

Tage des Ethnologischen Films



andere Welten – anders sehen

10. – 19. November 2006

**Staatliches Museum für Völkerkunde
Maximilianstraße 42, 80538 München**



Eine Veranstaltung von „Filmstadt München e.V.“
Mediengruppe München in Zusammenarbeit mit:
Staatliches Museum für Völkerkunde München
Institut für Ethnologie und Afrikanistik an der
Universität München mit der Unterstützung des
Kulturreferates der Landeshauptstadt München



Staatliches Museum für Völkerkunde München



Liebe Filmfreunde,

Auch die 6. Tage des Ethnologischen Films bieten eine Reise rund um den Globus zu den unterschiedlichsten Kulturen. Einen regionalen Schwerpunkt bilden in diesem Jahr dabei Filme aus Zentral- und Südasien.

Der aus Bangladesch stammende Regisseur Shaheen Dill-Riaz beschreibt in dem Eröffnungsfilm „Sand und Wasser“ mit eindringlichen Bildern die Lebens- und Überlebensstrategien der Chauras an den Ufern des Flusses Jamuna.

Die Traditionen des Schamanismus erleben derzeit vielerorts eine unübersehbare Renaissance. Wir präsentieren aus diesem Anlaß den „Neo-Klassiker“ des ethnologischen Films „SCHAMANEN IM BLINDEN LAND“ von Michael Oppitz aus den Jahren 1978-80.

Unterschiedliche kulturelle Langzeitbeobachtungen präsentieren wir mit den Filmen „EIN GEWEBE AUS ZEIT“ und „LEIDENSCHAFT TIBET“. In „EIN GEWEBE AUS ZEIT“ erzählt Susan Fanshel die Geschichte einer nordamerikanischen Navajo-Familie von 1938 bis 1986 und zeigt anhand beeindruckender Bilder die Veränderungen der Navajo-Kultur in diesen 50 Jahren. Den Spuren des Reisenden und Forschers Wilhelm Filchner in Zentralasien folgt Jutta Neupert in „LEIDENSCHAFT TIBET“ und beschreibt die grundlegenden Veränderungen Tibets. Dazu zeigen wir den von Wilhelm Filchner 1936 selbst gedrehten Film „MÖNCHE, TÄNZER UND SOLDATEN“, der ein einzigartiges kulturhistorisches Filmdokument darstellt.

Unbekannt ist auch heute noch für viele von uns das Innere Asiens. Nach Tibet, in das Pamir-Gebirge, in die Mongolei und in den Westen Chinas führen uns die Filme „LEIDENSCHAFT TIBET“, „MÖNCHE, TÄNZER UND SOLDATEN“, „37 USES FOR A DEAD SHEEP“, „DIE HÖHLE DES GELBEN HUNDES“ und „DIE CHINESISCHEN SCHUHE“ und verdeutlichen auch anhand von historischem Filmmaterial die großen Umbrüche in diesen Regionen.

„37 USES FOR A DEAD SHEEP“ von Ben Hopkins beschreibt die Odyssee der Pamir-Kirgisen von ihrer angestammten Heimat, der Pamir-Region in Zentralasien über Pakistan bis zu ihrem Exil in der Osttürkei. Der Film erhielt den Caligari-Filmpreis des Bundesverbandes für kommunale Filmarbeit bei den Filmfestspielen Berlin 2006.

Wie bereits in ihrem Film „DIE GESCHICHTE VOM WEINENDEN KAMEL“ führt uns die Regisseurin Byambasuren Davaa mit „DIE HÖHLE DES GELBEN HUNDES“ in ihre mongolische Heimat und zeigt den aktuellen Wandel zwischen traditioneller und moderner Lebensweise, den viele Nomaden in unterschiedlicher Ausprägung erleben.

In „DIE CHINESISCHEN SCHUHE“ begibt sich die

Filmmacherin Tamara Wyss auf den Spuren ihrer Großeltern und macht eine faszinierende Reise auf dem Jangtse Fluss kurz vor der Flutung der Drei Schluchten. Der Film ist eine Staunen machende Entdeckungsfahrt durch ein China zwischen jahrtausendealter Tradition und atemloser Moderne.

Mit „HIPPIE MASALA“ von Damaris Lüthi und Ulrich Grossenbacher knüpfen wir an die in den letzten Jahren gezeigten Filme „EIN TRAUM VON KABUL“, „VAGABUNDENKARAWANE“ und „LAST HIPPIE STANDING“ an. „HIPPIE MASALA“ zeigt Menschen aus Europa, die in Folge der Hippiebewegung der 60er Jahre auf der Flucht vor der westlichen Zivilisation in Indien seßhaft geworden sind. Mit Musik, die menschliche, gesellschaftliche und politische Grenzen überwindet und die man so nur selten zu hören bekommt, machen die Filme „NAMIBIA CROSSINGS“, „MAHALEO“ und „FALA TU“ bekannt.

Zur Begegnung mit afrikanischen Musikern aus Namibia und Musikern aus der Schweiz kommt es in „NAMIBIA CROSSINGS“ von Peter Liechti. Die Musiker machen eine Reise durch ein Land von besonderer Schönheit und voller bizarrer Gegensätze auf der Suche nach den Wurzeln afrikanischer Musik.

Eine Liebeserklärung an Madagaskar und seine Musik ist der Film „MAHALEO“ von Cesar Paes und Raymond Rajaonarivelo. „Mahaleo“ bedeutet in der Sprache Madagaskars ‚Freiheit‘ und ‚Unabhängigkeit‘ und ist zugleich der Name einer Musikgruppe, die seit dreißig Jahren erfolgreich ist. Die Musiker sind nicht am Show-Business interessiert, sondern setzen sich für die Geschichte ihres Landes ein.

„FALA TU – LIVES OF RHYME“ bietet nicht nur einen Einblick in den brasilianischen Hip-Hop, er zeichnet auch das Porträt von drei jungen Leuten, die in den Favelas, den Slums von Rio de Janeiro, das Beste versuchen aus ihrem Leben zu machen.

In die südamerikanischen Anden führt uns Carmen Buttas Film „CHURUBAMBA – FRAUEN AM BALL“. Der Film erzählt von Bäuerinnen im peruanischen Hochland, die leidenschaftlich Fußball spielen und regelmäßig Wettkämpfe austragen. Das Fußballspiel bedeutet für diese Frauen wichtige Schritte in Richtung Emanzipation und Selbstbefreiung.

„MOOLAADÉ – BANN DER HOFFNUNG“ ist von dem Altmeister des afrikanischen Films Ousmane Sembène. In einem westafrikanischen Dorf spaltet der Ritus der Beschneidung von Mädchen Befürworter und Ablehnende dieses Ritus. Es ist eine tatkräftige Frau, zu der die Mädchen flüchten, um der Beschneidung zu entgehen.

Einladen möchten wir Sie auch zu der Sonderreihe „Filme aus dem Institut für Ethnologie und Afrikanistik der Universität München“. Hier stellen Studentinnen und Studenten sowie Lehrende ihre filmischen Arbeiten vor. Es stehen ethnologische Themen in unserer eigenen Kultur auf dem Programm sowie Filme aus dem Sudan und Kolumbien.

Soweit es möglich ist, werden zu den Filmen die Regisseure anwesend sein.

Wir danken dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München für die finanzielle Unterstützung. Unser Dank gilt auch den Verleihern, den Filmschaffenden, dem Bayerischen Rundfunk, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Licht und Ton GmbH München für die freundliche Zusammenarbeit.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
und anregende Gespräche mit den Filmemachern!

Peter M. Neugart Mediengruppe München verantwortlich	Dr. Stefan Eisenhofer Staatliches Museum für Völkerkunde München	Dr. des. Margrit Prussat Institut für Ethnologie und Afrikanistik der Universität München
---	---	--

Foto der Prospektvorderseite aus: „37 Uses For A Dead Sheep“

Freitag, 10. November, 20:30 Uhr

Sand und Wasser

Bangladesch, 2002
R.: Shaheen Dill-Riaz,
109 Min., OmdtU

SAND UND WASSER ist eine filmische Reise in eine Welt, die von den Bengalen als ‚tödliches Paradies‘ bezeichnet wird. Der Regisseur wirft einen persönlichen Blick auf dieses vermeintliche Paradies.

Der Film zeigt wie die Menschen auf den Schwemmlandinseln unter extremsten Bedingungen leben und wie sie die Launen des Flusses Jamuna zu ertragen wissen. Schließlich dient er mit seinem fruchtbaren Schwemmland ihnen schon seit Jahrhunderten als Lebensgrundlage.

Mit poetischen Bildern und epischer Erzählweise beschreibt der Film diese Welt, in der sich die Menschen immer noch bemühen, trotz der Gewalt der Natur, mit ihr in Einklang zu leben. Der Film wurde mit dem Jahrespreis des DAAD (Deutschen Akademischen Austauschdienstes) und dem Babelsberger Medienpreis 2002 ausgezeichnet. Der Regisseur wird anwesend sein.



Samstag, 11. November, 14.00 – 17.00 Uhr

Geocaching, Wanderzirkus, Wittelsbacher Brücke...

Filme aus dem Institut für Ethnologie und Afrikanistik der Universität München

Im Rahmen des Lehrangebots zur Visuellen Ethnologie, einem Schwerpunkt des Münchner Instituts, entstanden in den letzten Jahren eine Anzahl an Filmen, die weit mehr als nur studentische Übungsfilme sind. Sie offenbaren überraschende und sensible Einblicke in die unterschiedlichsten Lebenswelten – oft in unserer unmittelbaren Nähe. Neben einer Auswahl an Kurzfilmen, die vorrangig in der ethnologischen Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur entstanden sind, präsentieren wir auch Arbeiten aus Afrika und Südamerika. Die Regisseurinnen und Regisseure werden anwesend sein.

14.00 – 15.30 Uhr

Kurzfilme aus dem laufenden und aus vorhergehenden Semestern. Das Programm wird kurzfristig unter www.voelkerkundemuseum-muenchen.de angekündigt.

Moderation: Andrea Engl

15.30 Uhr

Manasirland. Entwicklungsflüchtlinge.

Sudan/Deutschland 2006,
R.: Valerie Hänsch (Universität Bayreuth),
22 Min., OmdtU
Erstaufführung

Ein Tag im Leben der Manasir im Nordsudan. Bilder von überwältigender Schönheit vermitteln uns einen Eindruck vom Alltag der Bewässerungsbauern am Nil. Die unmittelbar bevorstehende Fertigstellung eines Staudamms wird viele von ihnen zum Umsiedeln zwingen. Der Film entstand im Rahmen eines technikethnologischen Forschungsprojekts der Universität Bayreuth.

16.00 Uhr

San Simón. Die Verehrung des Heiligen Simon in Kolumbien

Kolumbien/Deutschland 2006,
R.: Josef Drexler,
45 Min., OmdtU

„Vermummte Büßer, die sich in klirrenden Ketten auf glutheißen Straßen wälzen, Transvestiten tanzen zur Musik der Cumbia – öffentlich legen sie Zeugnis ab von der Wundermacht des Heiligen Simon, dem die Menschen von San Andrés de Sotavento im Hinterland der kolumbianischen Karibikküste ein rauschendes Weihnachtsfest ausrichten. Der Film gibt Einblicke in die Vorstellungswelt der Gläubigen und (evangelikalen) Kritiker, kommentiert aus deren Binnensicht.“

Quelle: www.sansimon.de

Samstag, 11. November, 18:00 Uhr

Schamanen im Blinden Land, Teil 1

Nepal/Deutschland/USA 1978-80,
R.: Michael Oppitz,
Teil 1: 97 Min., DF

„SCHAMANEN IM BLINDEN LAND“ ist ein epischer Dokumentarfilm über „magische Heilverfahren“ im Gebiet des Himalaya. Der Film untersucht die wichtigsten Merkmale der großen innerasiatischen Tradition des Schamanismus, wie sie sich in der abgeschlossenen Gesellschaft der Nördlichen Magar im Zentralland von West-Nepal erhalten hat. Teil 1 stellt die aufwendigen Rituale in den Mittelpunkt, wie sie von den Magar-Schamanen im Lauf ihrer nächtelangen Séancen ausgeführt werden. Ihre Methoden der Diagnose und der Behandlung werden beobachtet, ebenso wie die Technik der Besessenheit und ihre rituellen Reisen.



Samstag, 11. November, 20:30 Uhr

Schamanen im Blinden Land, Teil 2

Nepal/Deutschland/USA 1978-80,

R.: Michael Oppitz,

Teil 2: 126 Min., DF

Teil 2 konzentriert sich darauf, wie der Beruf des Schamanen weitervermittelt wird. Nach der Erkennung vorangehender Zeichen muß ein Novize seine Berufung durch eine festgelegte Folge von Prüfungen und Initiations-Riten unter Beweis stellen. Erst dann kann sie oder er geboren werden, im Verlauf einer drei Tage währenden Zeremonie, auf einer Konifere, dem Baum des Lebens. Die dichte Atmosphäre der Bilder und die eindringlichen Trommelrhythmen machen den Film zu einem wahrhaft sinnlichen Erlebnis.

Sonntag, 12. November, 18:00 Uhr

**Ein Gewebe aus Zeit - A Weave of Time.
Die Geschichte einer Navajo-Familie 1938-1986**

USA, 1938, 1986,
R.: Susan Fanshel,
60 Min., OmdtU

1938 macht sich der junge Ethnologe John Adair auf den Weg in ein Navajo-Reservat in Pine Springs, Arizona. Dort lernt er den Kunsthandwerker Tom Burnside und seine Familie kennen. Adair dokumentiert mit seiner Kamera das Leben der Navajo-Familie und das Leben im Reservat der 1930er. Fast 50 Jahre nach seinem ersten Aufenthalt in Pine Springs kehrt John Adair 1986 wieder zurück. Adairs Aufnahmen von 1938, kombiniert mit Szenen von heute und detaillierten Interviews dokumentieren 50 Jahre der Veränderung in vier Generationen einer Navajo-Familie.



Die abwechslungsreiche Mischung aus archivierten Fotografien, Filmmaterial in schwarz-weiß von 1938 und Farbsequenzen, die 1986 gefilmt wurden, bringen dem Zuschauer näher, wie die Burnsides die letzten 50 Jahre gelebt haben. Zugleich werden so auch die Veränderungen der Navajo Kultur, die durch die Einbindung in die US-amerikanische Gesellschaft und eine gleichzeitige Rückbesinnung auf die eigene indianische Kultur geprägt sind, deutlich. In diesem Spannungsfeld müssen die jüngeren Mitglieder der Familie versuchen, ihre eigene Identität zu finden. Die Geschichte der Burnsides wird zu einem Mikrokosmos der Navajo-Kultur im 20. Jahrhundert.

Sonntag, 12. November, 20.30 Uhr

Mönche, Tänzer und Soldaten

Deutschland 1936 und 1956

R.: Wilhelm Filchner,
70 Min., DF

Auf seiner Asienexpedition von 1925-1928, in einer in Zentralasien unsicheren, von Umstürzen, Aufständen und lokalen Revolutionen gekennzeichneten Zeit, drehte Wilhelm Filchner (1877-1957), ein deutscher Geograf, mit der Handkurbel rund 17.000 Meter Film. Nur 2.500 Meter des wertvollen Materials fanden für den im Jahr 1956 erarbeiteten Kulturfilm, der für das Kino bestimmt war, Verwendung. Der Film ist ein einzigartiges Dokument bewegter Bilder aus der Zeit vor knapp 80 Jahren. Seither sind die von Wilhelm Filchner bereisten Regionen Zentralasiens und ihre Bewohner, in denen sich viele Völker, Sprachen, Kulturen und Religionen mischen, nicht nur politisch sondern auch technisch-wirtschaftlich grundlegenden Veränderungen unterworfen. Die Grenzen haben sich verändert und dort, wo in Filchners Film Nomaden ihre Herden weiden, finden sich heute ein Weltraumbahnhof oder ein Atomversuchsgelände. „Hervorzuheben, da historisch besonders wertvoll, sind die Abschnitte des Films aus dem tibetischen Kloster Kumbum. Dieses Kloster im äußersten Nordosten Tibets, das einst rund 7.000 Mönche beherbergte, ist in der Kulturrevolution zu mehr als 90 Prozent zerstört worden. Nur wenige der alten Gebäude sind noch erhalten und eine kleine, amtlich zugelassene Mönchsgemeinde kämpft um das Überleben unter einem religionsfeindlichen Regime.“ (zitiert nach Dr. Helga Uebach, Kommission für zentralasiatische Studien)

Leidenschaft Tibet. Auf den Spuren des Forschers Wilhelm Filchner

Deutschland 2004,
R.: Jutta Neupert,
45 Min., DF

Ein historisches Filmdokument hat Jutta Neupert nach China geführt: Das Filmteam hat sich auf Spurensuche an die Orte begeben, die Wilhelm Filchner besucht hat – herausgekommen sind einzigartige Innenansichten aus „Chinas wildem Westen“. Wilhelm Filchner, Geograf aus Bayreuth, dokumentierte 1924 die Gegend um den Qinghai See und das tibetische Kloster Kumbum. Dreimal reiste Filchner nach Tibet. Über seine Reisen schrieb er Bücher. Er erstellte Kartenwerke und führte die ersten erdmagnetischen Messungen in Tibet durch. Dennoch ist er in Deutschland heute nahezu unbekannt. 1877 in Bayreuth geboren, wächst Filchner bei vermögenden Verwandten in München auf und wird zur Ausbildung ins Kadettenkorps gegeben. 1900 reitet er auf eigene Faust über den Pamir – ein Triumph. Sein Buch



„Ein Ritt über den Pamir“ wird zum Bestseller. 1903 bricht er in offiziellem Auftrag zum ersten Mal nach Tibet auf. Im Deutschen Kaiserreich wird Filchners Name zusammen mit dem des Forschers Sven Hedin genannt. 1911 wird Filchner als Leiter der deutschen Antarktisexpedition zum sechsten Kontinent geschickt und macht dort Aufsehen erregende Entdeckungen – im gleichen Jahr, in dem Amundsen und Scott um die Erstbegehung des Südpols wetteifern. 1924 bricht Filchner erneut nach Tibet auf. Er filmt und fotografiert in Qinghai. Danach durchquert er das tibetische Hochplateau, wo er seine geophysikalischen Messungen fortsetzt. Trotz seiner unbestrittenen Erfolge glaubt Filchner sein Leben lang, ihm werde die gebührende Anerkennung seiner Leistungen

in der Öffentlichkeit versagt.

Filchner, ein besessener Reisender, eine tragische Gestalt?
Über 40 Jahre nach seinem Tod – er starb 1957 in Zürich –

endet diese Spurensuche nach Filchner in Qinghai im Kloster Kumbum, einer der wichtigsten tibetischen Kultstätten.

Montag, 13. November, 20.30 Uhr

37 Uses For A Dead Sheep

Großbritannien 2006,

R.: Ben Hopkins

85 Min., OmdtU

Ben Hopkins porträtiert in diesem ungewöhnlichen und humorvollen Dokumentarfilm die Geschichte der Pamir-Kirgisen, deren erzwungene Odyssee sie aus dem Pamir-Gebirge in Zentralasien über China, Afghanistan und Pakistan führte, bis sie eine neue Heimat in der Osttürkei fanden. In „37 USES FOR A DEAD SHEEP“ werden Interviews, Szenen aus dem Alltagsleben und schließlich die Dreharbeiten selbst mit Episoden aus der wechselvollen Geschichte der Pamir-Kirgisen, von 1895 bis heute, montiert. Diese historischen Rückblicke werden in einem gezielt zeitgenössischen Duktus nachinszeniert. Durch die vielfältigen Zitate, Anspielungen und Verweise wird der Film zugleich zu einem höchst amüsanten und selbstironischen Ritt durch die Geschichte des dokumentarischen und ethnographischen Films. Das neue Werk von Ben Hopkins erhielt den Caligari-Filmpreis bei den Filmfestspielen in Berlin 2006 und den Preis für den Besten Internationalen Film beim Festival HotDocs in Toronto.

Dienstag, 14. November, 20:30 Uhr

Die Höhle des gelben Hundes

Deutschland 2005,
R.: Byambasuren Davaa,
mit Babbayar Batchuluun und Nansal Batchuluun
93 Min., OmdtU

Nach ihrem international erfolgreichen Film „DIE GESCHICHTE VOM WEINENDEN KAMEL“ über das Leben der Nomaden in der Wüste Gobi erzählt Byambasuren Davaas neuer Film „DIE HÖHLE DES GELBEN HUNDES“ die Geschichte einer Nomadenfamilie im Nordwesten der Mongolei, zu der sich die mongolische Filmemacherin durch eine Erzählung von Gantuya Lhagva sowie eigene Kindheitserinnerungen inspirieren ließ. Die fiktive Handlung ist inszeniert, bedient sich in ihrer Darstellungsform aber großteils dokumentarischer Mittel. Das Ergebnis ist eine echte Mischform aus Dokumentation und Spielfilm. Am Anfang der Produktion stand für Byambasuren Davaa die Suche nach einer geeigneten Nomadenfamilie zur



Inszenierung ihrer Geschichte. Nachdem diese gefunden war, verwendete sie bereits vor Beginn der eigentlichen Dreharbeiten im Juli und August 2004 eine angemessene Zeitspanne darauf, eine Vertrauensbasis zwischen den Protagonisten und ihrem Filmteam aufzubauen.

Nansal (Nansal Batchuluun) ist das älteste von drei kleinen Kindern einer Nomadenfamilie, die in den endlosen Weiten der Mongolei von der Schafzucht lebt. Als sie von ihrer Mutter (Buyandulam D. Batchuluun) losgeschickt wird, um Schafdüng zum Trocknen zu sammeln, entdeckt sie in einer kleinen Höhle einen Hund, den sie „Zochor“ nennt (was soviel wie „Bunter“ bedeutet) und zur Jurte ihrer Eltern mitnimmt. Ihr Vater (Urzindorj Batchuluun) ist dagegen, das Tier zu behalten. Es ist nicht auszuschließen, daß der Hund

mit Wölfen zusammengelebt haben könnte, die erst vor kurzem Schafe der Familie gerissen haben. Er sieht in dem schwarz-weiß gefleckten Hund deshalb eine mögliche Gefahr für die Herde und verlangt, ihn wieder auszusetzen. Der kleinen Nasal gefällt dies gar nicht und sie beginnt, gegen die Entscheidung des Vaters zu rebellieren...

Mittwoch, 15. November, 20:30 Uhr

Die chinesischen Schuhe

Deutschland, 2004
R.: Tamara Wyss,
104 Min., DF

Auf den Spuren ihrer Großeltern begibt sich die Filmemacherin Tamara Wyss auf eine faszinierende filmische Reise über den Jangtse-Fluss: eine Staunen machende Entdeckungsfahrt durch ein China zwischen jahrtausendealter Tradition und atemloser Moderne.



Gedreht im Spätsommer 2002, wenige Wochen vor der Flutung der DREI SCHLUCHTEN, trifft die Autorin überall auf Zeichen eines großen äußeren Umbruchs. In dieser Situation stellt der Film Fragen nach dem Umgang mit der Vergangenheit. Er verknüpft die beiden Zeitebenen, die Gegenwart und die Vergangenheit, durch Schauplätze, durch Menschen und ihre Geschichten, mit Bildern oder Musik. Hedwig und Fritz Weiss lebten und reisten am Anfang des 20. Jahrhunderts in China. Fritz Weiss ist Konsul für das deutsche Kaiserreich, Hedwig Weiss eine abenteuerlustige Frau, die schon immer von zu Hause weg wollte und neugierig ist auf ein exotisches Land. Frisch verheiratet machen sie sich auf den Weg zur neuen Dienststelle im entlegenen Westen Chinas.

Aber ihr eigentliches Interesse gilt etwas anderem: Sie wollen Land und Leute kennen lernen, in unbekannte Gegenden vordringen und Abenteuer erleben. Interessiert an den technischen Errungenschaften ihrer Zeit, haben sie Kameras dabei, auf einem der ersten Edison Phonographen nehmen sie Lieder der Jangtse-Treidler auf. Sie erleben eine Zeit, in der sich politisch vieles ändert: das Ende des Kaiserreichs, die ersten Jahre einer zum Untergang bestimmten Republik.

Die Autorin folgt der Route der Großeltern. Sie bittet um Auskunft zu den alten Fotos, sucht Orte, trifft auf Menschen, die die Nachfahren jener sein könnten, die auf den alten Fotografien zu sehen sind. Sie gewinnt Einblick in die Vergangenheit und in ihr gegenwärtiges Leben.

Donnerstag, 16. November, 20:30 Uhr

Hippie Masala

Schweiz, 2006,
R.: Damaris Lüthi und Ulrich Grossenbacher,
93 Min., OmdtU



Ab Mitte der 60er Jahre zogen tausende westlicher Hippies auf der Suche nach Erleuchtung, freien Drogen oder einem ursprünglicheren Leben nach Asien. Indische Bauern vermuteten hinter dieser Wanderbewegung eine Dürre im Westen. Die heiligen Männer Indiens erkannten darin treffender die Suche nach Spiritualität. Die meisten Aussteiger reisten nach Monaten oder Jahren wieder in ihre Heimat zurück. Doch einige blieben.

Der Italiener Cesare zum Beispiel lebt heute als Yogi in einer Höhle. Der Schweizer Hanspeter betreibt in der Himalaya-Region einen kleinen Bauernbetrieb. Trotzdem ist er kein uriger Schweizer, wie man spätestens merkt, wenn man vom Rauch seiner Haschpfeifen eingenebelt wird. Der holländische Kunstmaler Robert lebt seit mehr als 25 Jahren im zentralindischen Hampi. Dorthin entfloh er seinem aufreibenden Leben als Drogendelinquent in Europa. „HIPPIE MASALA“ zeigt ins Alter gekommene Blumenkinder, die auf der Flucht vor der westlichen Zivilisation in Indien ein neues Zuhause gefunden und ihre Träume noch nicht ganz ausgeträumt haben.

Freitag, 17. November, 20:30 Uhr

Namibia Crossings

Schweiz, 2004,
R.: Peter Liechti,
92 Min., DF



„Hambana Sound Company“: 12 Musiker und Sängerinnen aus Namibia, Zimbabwe, Angola, der Schweiz und Russland gehen zusammen auf Tournee. 12 verschiedene Träume unterwegs in einem Land, das sich – genauso wie das frisch gegründete Ensemble – von Grund auf neu erfinden muß wie Namibia. Die gemeinsame Suche nach den tieferen Quellen der Musik wird mehr und mehr zur Grenzerfahrung jedes Einzelnen, vor allem durch die Begegnungen mit den lokalen

Musikgruppen in den abgelegenen Provinzen – euphorische, traurige, heftige Begegnungen...

„NAMIBIA CROSSINGS“ ist eine Reise durch ein Land von besonderer Schönheit und voller bizarrer Gegensätze – stetes Echo auf die Polyphonie der seelischen Landschaften, gebildet aus den Hochs und Tiefs des Ensembles.

„Peter Liechti lässt in seinem rhythmisch wie visuell gleichermassen bestechenden Film das Scheitern eines musikalischen Experimentes einer Begegnung zwischen schweizerischen und afrikanischen Musikern sichtbar werden. Dies geschieht in einer Weise, die meilenweit über das protokollieren einer Reise hinausführt, sondern die stets auch den Regisseur als einen Inszenierer der Wirklichkeit erkennen lässt.“ (Zürichsee-Zeitung)

Samstag, 18. November, 18:00 Uhr

Churubamba – Frauen am Ball

Deutschland/Frankreich, 2006,
R.: Carmen Butta,
52 Min., DF



„Wenn ich nicht spielen könnte, würde ich weinen. Ich muss spielen. Und nachdem ich auf dem Fußballfeld so gelacht habe, ist das Leben viel leichter“. Mit diesem Zitat lässt die Regisseurin Carmen Butta ihre Dokumentation beginnen. Churubamba ist ein kleines Dorf in der Provinz Andahuayillas in Peru. Keine Strasse führt dorthin, nur zu Fuß kann man das hochgelegene Andendorf im Departement Cuzco erreichen. Die Quechua-Indianer Churumbamas leben von der Viehzucht und von dem, was sie dem kargen Boden

abgewinnen können. Hier lebt auch Juana Estrada Huamán mit ihrer Familie. Jeden Tag arbeitet sie auf dem Feld, versorgt die 18 Schafe und die Lamas und kümmert sich um ihre fünf Kinder. Die alltäglichen Sorgen um das Überleben ihrer Familie scheinen erdrückend.

Um dem Alltag und den Nöten zu entfliehen spielt Juana Fußball – und die Frauen ihres Dorfes spielen nicht allein. Bereits seit 18 Jahren existieren die Frauenfußballteams. Churubamba war sogar schon Meister der Fulbito Andino – der Meisterschaft im Frauenfußball der Anden. Der Film dokumentiert ein wichtiges Match, zu dem das Team einen anstrengenden Fußmarsch zurücklegen muss. Und die Spielerinnen möchten auch diesmal wieder einen Sieg nach Hause tragen, in ihr Dorf, das auf 3850m Höhe liegt.

Samstag, 18. November, 20:30 Uhr

Mahaleo

Madagaskar/Frankreich 2005,
R.: Raymond Rajaonarivelo und Cesar Paes,
102 Min., madegassisch/franz.mdtU



„Mahaleo“ bedeutet in Madagaskar Freiheit und Unabhängigkeit. Der Film zeichnet ein Portrait der gleichnamigen Gruppe von Musikern aus Madagaskar im Kontext der jüngeren Geschichte des Landes. Die Gruppe „Mahaleo“ formierte sich während eines Streiks am Vorabend der sozialistischen Revolution von 1975, die Kolonialmacht und Militärdiktatur endgültig von der Insel im Indischen Ozean vertrieb. Seither ist die Musik von „Mahaleo“ aus dem öffentlichen Leben Madagaskars nicht mehr wegzudenken.

Die Akkorde der Mahaleos sind Emotion pur, ihr Gesang ist kraftvoll: die Wurzeln ihrer Lieder liegen in den Rhythmen Afrikas. In Europa feiern sie große Erfolge und dennoch sind sie die geblieben, die sie einmal waren: Begleiter der Insel auf dem Weg in Unabhängigkeit und Demokratie. Eine Liebeserklärung an Madagaskar und seine Musik.

Sonntag, 19. November, 18:00 Uhr

Fala tu – Lives of Rhyme

Brasilien 2003,
R.: Guilherme Coelho,
74 Min., portug.OmeU



Togum ist 32 Jahre alt und versucht zu studieren, er lebt in den Favelas, den Slums von Rio de Janeiro. Dort lebt auch die 21-jährige Combatente, sie ist alleinerziehende Mutter und arbeitet als Telefonistin. Ebenfalls in den Favelas von Rio lebt Macarrão. Er verdient seinen Lebensunterhalt mit dem Sammeln von Wetteinsätzen für das „jogo do bicho“, einer Tiersymbol-Lotterie. Doch nicht nur das Leben in den Elendsvierteln der zweitgrößten Stadt Brasiliens verbindet die drei. Alle drei sind Rapper. Neun Monate begleitet der Film die drei Rapper in ihrem Alltag und zeigt, welchen Einfluß der Rap für ihr Leben hat.

Der Film bietet nicht nur einen Einblick in die Kultur des brasilianischen Hip-Hop, sondern zeichnet auch ein persönliches Portrait dreier junger Leute, die versuchen, das Beste aus ihrer Situation zu machen. In ihrem Rap drücken sie sich aus und ihre Musik spiegelt das Leben in den Favelas. Für die meisten bleibt kaum Platz für Zuversicht, auch nicht für Macarrão: „Welche Hoffnung kann man sich leisten, wenn

man zwei Töchter und eine Frau zu ernähren hat? Fala tu"
- Sag du es mir...

Sonntag, 19. November, 20:30 Uhr

Moolaadé - Bann der Hoffnung

Senegal/Burkina Faso/Marokko/Frankreich 2004,
R.: Ousmane Sembène,
mit Fatoumata Coulibaly, Maïmouna Hélène Diarra,
100 Min., OmdtU

Der Film ist eine großartige Parabel über die Tradition der
Beschneidung junger Mädchen in Afrika sowie den mutigen



Kampf einer jungen Frau gegen die aktuelle Praxis dieses
Rituals.

Vier Mädchen, die sich weigern sich beschneiden zu lassen,
suchen Schutz bei der willensstarken junge Collé, die ihre
eigene Tochter vor der Beschneidung bewahrt hat. Als die
Bewohner des Dorfes und ihre Verwandten Collé von den
Mädchen trennen wollen, beruft sich auf die Tradition des
„magischen Brauch“ „Moolaadé“, der einen unantastbaren
Schutzraum bietet, ein Vakuum der Unabhängigkeit, das
durch keinerlei menschliche Gewalt erschüttert werden
kann.

Doch als auch die Heirat ihrer Tochter durch die konsequente
Haltung gefährdet wird, steht Collé vor einer neuen
Herausforderung.

Der Altmeister des afrikanischen Kinos, Ousmane Sembène,
erzählt in faszinierend lebendiger Optik ein ergreifendes
und berührendes afrikanisches Drama im Spannungsfeld
zwischen Tradition und Moderne.

Erklärungen:

OmeU: Original mit englischen Untertiteln
OmdtU: Original mit deutschen Untertiteln
OF: Originalfassung
DF: Deutsche Fassung

Eintritt:

5,-- Euro / ermäßigt: 4,-- Euro.
Sondereintritt „Schamanen in Blinden Land“:
Teil 1 und Teil 2
zusammen 7,-- Euro / ermäßigt: 6,-- Euro

Vorbestellungen:

Telefon: +49 (89) 98 37 78 (tagsüber)
0174 – 4 63 04 21 (für die Abendkasse)
Mail: filmtage@voelkerkundemuseum-muenchen.de
Web: www.voelkerkundemuseum-muenchen.de
www.filmstadt-muenchen.de

Spielort:

Staatliches Museum für Völkerkunde
Maximilianstraße 42, 80538 München
Vortragssaal, 1. Stock

Öffentliche Verkehrsmittel:

U4, U5: Lehel,
Tram 17, 19: Max II Denkmal

Newsletter Filmstadt München e.V.

Wenn Sie in Zukunft regelmäßig und aktuell über Filmstadt München e.V. - Veranstaltungen oder Programmänderungen und darüber hinaus über „kleinere Festivals“ und „Filmreihen“, die man nicht verpassen sollte, durch unseren **„NEWSLETTER“** informiert werden möchten, können Sie sich hier anmelden:
<http://www.filmstadt-muenchen.de/programm/newsletter.html>

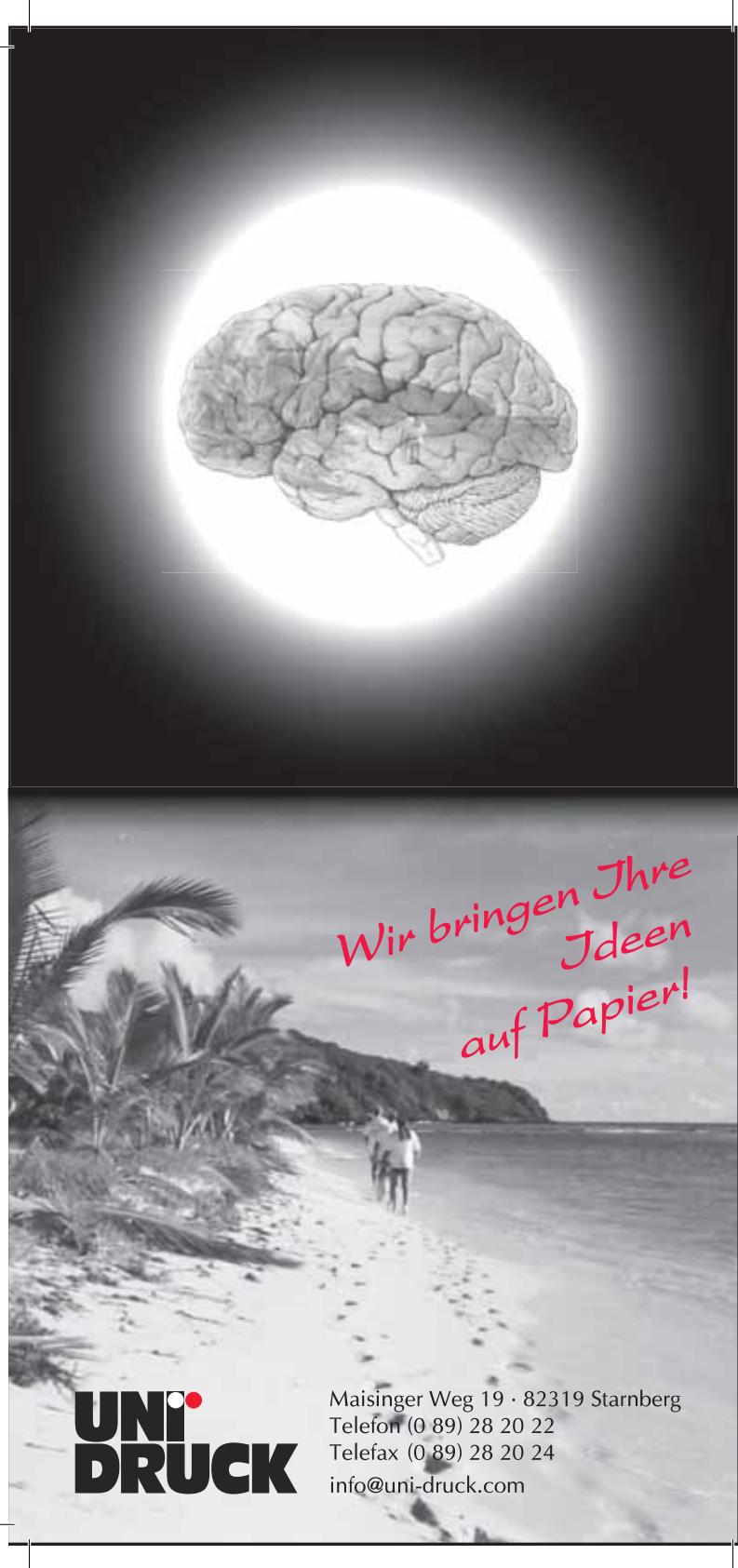
Redaktion:

Mediengruppe München
Peter Neugart
Postfach 860601, 81633 München
Telefon: (089) 98 37 78

Programm 10. – 19. November 2006
Im Staatlichen Museum für Völkerkunde München

Tag Zeit Filmtitel

Fr 10.	20:30	Sand und Wasser
Sa 11.	14:00 -17:00	Filme von Studenten und Lehrenden aus dem Institut für Ethnologie und Afrikanistik der Universität München
Sa 11.	18:00	Schamanen im Blinden Land, Teil 1
Sa 11.	20:30	Schamanen im Blinden Land, Teil 2
So 12.	18:00	Ein Gewebe aus Zeit
So 12.	20:30	Mönche, Tänzer und Soldaten Leidenschaft Tibet
Mo 13.	20:30	37 Uses For A Dead Sheep
Di 14.	20:30	Die Höhle des gelben Hundes
Mi 15.	20:30	Die chinesischen Schuhe
Do 16.	20:30	Hippie Masala
Fr 17.	20:30	Namibia Crossings
Sa 18.	18:00	Churubamba - Frauen am Ball
Sa 18.	20:30	Mahaleo
So 19.	18:00	Fala tu - Lives of Rhyme
So 19.	20:30	Moolaadé - Bann der Hoffnung



**UNI
DRUCK**

Maisinger Weg 19 · 82319 Starnberg
Telefon (0 89) 28 20 22
Telefax (0 89) 28 20 24
info@uni-druck.com